

Windhauch, Windhauch
Am Aschermittwoch ist nicht alles vorbei!
5.März 2025

Volker Dieterich-Domröse

Begeht die Weltpolitik gerade einen großen Aschermittwoch? Mir kommt es so vor. Dabei ist es doch heute nur das Ende der diesjährigen Fastenzeit. Aber der russische Präsident führt seit Jahren Krieg und zerstört die europäische Friedensordnung. Die war verbunden mit der Hoffnung, dass man mit Verhandlungen und Diplomatie regelbasiert zu fairen Lösungen im Ausgleich der politischen Interessen kommen könne. Und der amerikanische Präsident mit seinen Helfershelfern zerlegt gerade den „Westen“ mit seinen Werten, Umgangsformen und Beistandschaften. Frieden und Stabilität sind nicht mehr im verlässlichen Füreinander zu erwarten. Bleibt nur noch „jeder für sich und Gott gegen alle“?

Weil Menschen immer wieder die Erfahrung des Zerbröckelns aller irdischen Gewissheiten machen müssen, beginnt die Kirche seit Jahrhunderten die vierzigtätige Fastenzeit vor Ostern mit einem besonderen Ritual am Aschermittwoch. Das Aufstreuen der Asche soll uns an unsere Vergänglichkeit erinnern. Nach dem Übermut der Faschingszeit führt uns dieser Tag unsere Begrenztheit und Bedürftigkeit vor Augen: „Es ist alles Windhauch und Luftgespinst. Was krumm ist, kann man nicht geradebiegen; was nicht da ist, kann man nicht zählen. (Kohélet 1,14f) Mit diesen oder ähnlichen Worten wird jedes Jahr den gläubigen Menschen in Gottesdiensten die Asche auf das Haupt gestreut oder ein Aschekreuz auf die Stirn gezeichnet.

Vielleicht ist das besonders ein Ritual für Männer. Vielleicht sollen gerade wir hin und wieder daran erinnert zu werden, dass wir aus Staub sind. Männliche Aufgeblasenheit, die sich selbst zu wichtig nimmt, hat in unserer Welt schon schlimme Dinge angerichtet. Hingegen kann uns der Glaube an einen noch Größeren, der Glaube an Gott, vor männlichem Größenwahn bewahren und zu wahrer männlicher Größe führen.

Ich durchkämmte meine Bibliothek nach den Büchern, die ich im jetzt kommenden Ruhestand nicht mehr brauche. Helmut Gollwitzers „Krummes Holz – aufrechter Gang“ von 1970 nehme ich in die Hand. Kann das weg? Im Vorwort schreibt er: »Krummes Holz – so nannte Immanuel Kant die Menschen. Aufrechter Gang – das ist Ernst Blochs Bild für des Menschen noch nicht erreichte, erst noch zu gewinnende

Bestimmung... Aufrechter Gang – das ist Leben in Sinnesgewissheit. Krummes Holz – dem ist Sinn bezweifelt oder ganz aufgekündigt. Wie kommt krummes Holz zum aufrechten Gang?« Ich werde das Buch behalten!

Während der Passionszeit lässt sich am Leidens- und Sterbensweg Jesu jetzt nachvollziehen, was Gollwitzer so treffend und mit wenigen Worten über unsere menschliche Existenz ausgedrückt hat: dass unser Leben gefährdet und endlich ist: Krummes Holz. Aber Jesus geht seinen Weg mit aufrechtem Gang. Gott hat mit jedem von uns etwas vor. Um dieser Berufung gerecht zu werden, dürfen wir uns selbst nicht so wichtig nehmen. Was krumm ist, können wir nicht geradebiegen. Aber wir können in allem aufrecht bleiben, weil wir in allem Fraglichen schon am Sinn teilhaben und einer Sinnfülle entgegen gehen, für die der auferstandene Jesus Christus uns den Weg freigemacht hat.